

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creuzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Sächsisch  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 179.

Halle, Sonntag den 4. August  
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder eine Summe von 300 Thalern nach Schleswig-Holstein abgesendet. In derselben waren folgende auswärtige Beiträge begriffen: Aus Delitzsch 40 Thlr., Dörlau 1 Thlr. 5 Sgr., Schiepzig 1 Thlr., Benndorf 10 Thlr., Steuden 16 Thlr.

Auf den mehrfachen Wunsch, daß auch wöchentliche und monatliche Beiträge angenommen werden möchten, erklären wir, daß die in Nr. 174 des Couriers genannten Mitglieder unseres Comité jederzeit zur Erfüllung dieses Wunsches die Hand bieten werden. Uebrigens dürfen wir nicht unerwähnt lassen, wie von Seiten vieler fast gänzlich Unbemittelter unsere Zwecke mit der größten Freudigkeit und Aufopferung gefördert worden.

Halle, den 3. August 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

## Deutschland.

**Halle, d. 3. August.** Die hiesige Universität und die Wissenschaften haben durch den gestern erfolgten Tod des Professors der Chemie Dr. Marchand einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Verewigte, noch in kräftigem Mannesalter, starb nach kurzem Krankenlager.

**Von der Niederelbe, d. 1. August.** Nichts als vage Gerüchte bringen die jetzigen Bahnzüge mit. Bald sollen die Dänen kleine Ausflüge aus Eckernförde, woselbst zwei Bataillons stehen, machen, und bis gegen unsere Vorposten bei Golefeld streifen. Bald soll wieder von unserer Seite eine Demonstration gegen Eckernförde vorgenommen worden sein. Heute hieß es wieder, daß die Dänen sich bei Kropp verschanzen. Auf Fehmarn sollen nicht mehr als 100 Dänen stehen und außer dem im Sund zwischen den Fahrstellen postirten Dampfschiffe soll gegenwärtig kein dänisches Fahrzeug sich daseibst aufhalten. Viele Leichtverwundete haben, kaum hergestellt, das altonaer Lazareth verlassen und sind wieder zur Armee gegangen.

Die N. f. P. schreibt: Daß von unserm Generalstabe Niemand geblieben ist, muß als ein halbes Wunder angesehen werden, da derselbe sich während des heftigsten Geschüßkampfes im Centrum meistens im ärgsten Feuer befand. Willkürlich ruhige Sicherheit verläugnete sich keinen Augenblick. Gerade unter

v. d. Tann's Pferd schlug einmal eine Granate auf und ging auf der andern Seite wieder in die Höhe; der Reiter nahm keine Notiz davon. Tann hat übrigens an diesem Tage kein bestimmtes Kommando gehabt, sondern ist als Generalstabschef bald hier bald dort gewesen, woraus sich auch die verschiedenen Angaben der Blätter erklären, die ihn bald den rechten bald den linken Flügel kommandiren ließen. Er hat an dem Tage nicht weniger als 5 Pferde gebraucht. Dem Lieutenant v. Raumer beim Generalstabe ward gleich Morgens ein Pferd unter dem Leibe erschossen; später ritt er einen Schimmel, stets eine willkommene Zielscheibe für feindliche Kugeln; desto mehr hat der Reiter von Glück zu sagen, daß er unverfehrt davon gekommen.

**Greifswalde.** Funfzehn geachtete Männer unserer Stadt haben einen patriotischen Aufruf für Schleswig-Holstein unterzeichnet, unter denen sich Demokraten, Liberal-Conservative und Conservativ-Constitutionelle befinden. Von Professoren die Herren Beseler, Baumstark, Baier. Außerdem hat der Marine-Ausschuß des vormaligen konstitutionellen Klubs beschlossen, eine Summe von 72 Thalern zunächst als Beihülfe zum Ersatz des in die Luft gesprengten Dampfboot's „von der Tann“ dem Unterstützungs-Verein in Kiel zu übersenden. Es ist dies der Ueberschuß von den im Jahre 1848 zur Beförderung der Begründung einer deutschen Flotte, zunächst durch Erbauung eines Kanonenboot's hier am Orte gesammelten Geldern, zu dessen zweckmäßiger Verwendung sich dem Ausschusse bisher keine passende Gelegenheit darbieten wollte.

Wie wir so eben erfahren, wird auch in einigen Tagen ein großes Vokal- und Instrumental-Concert stattfinden, dessen Ertrag für Schleswig-Holstein bestimmt ist. Sämmtliche Mitwirkende haben auf jede Entschädigung verzichtet.

**Berlin, d. 1. August.** Bei der heute in der Nikolaiskirche vom zweiten Wahlkreise für die zweite Kammer vorgenommenen Neuwahl eines Abgeordneten fiel die Wahl wieder auf den früheren Abgeordneten, den Herrn Kriegsminister von Stockhausen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat am Montage bei einem Kavalleriemänöver in der Nähe von Potsdam das Unglück gehabt, mit dem Pferde zu stürzen. Da der Sturz äußerst gefährlich war, so gereicht es uns zu besonderer Freude,

melden zu können, daß derselbe weder äußerliche nennenswerthe Verwundungen zur Folge hatte, noch sich irgend Anzeichen innerlicher Verletzungen herausgestellt haben. Se. Königl. Hoheit befinden sich in diesem Augenblicke vollkommen wohl.

Die Wiederwahl des Ministers v. Stockhausen ist, wie wir von Wahlmännern hören, besonders dem Umstand zuzuschreiben, daß Hr. v. Stockhausen in der letzten Zeit, wie auch unsere Zeitung gemeldet, Hrn. v. Manteuffel in Durchführung der deutschen Union lebhaft unterstützt hat. Mag auch derselbe, ehe er Minister war, in dieser Hinsicht mehr mit der äußersten Rechten gestimmt haben, so giebt eben seine Haltung in der letzten Zeit zu dem Glauben Veranlassung, daß die Verhältnisse ihn von der Durchführung der Union überzeugt, oder der Kriegsminister es mindestens als eine Ehrensache Preußens ansieht; er erweckt damit, bei der bekannten Energie und dem Talent des Hrn. v. Stockhausen, die Hoffnung, daß diese Lebensfragen Preußens in ihm einen guten Verfechter gewonnen haben. Möge die Hoffnung der Wahlmänner in Erfüllung gehen!

(Sp. 3.)

Die „Const. Corr.“ enthält Folgendes: Die Bestimmungen des Staats-Ministerial-Beschlusses über die Behandlung der militärpflichtigen Civil-Beamten bei einer Mobilmachung der Armee vom 22. Januar 1834 haben durch einen Beschluß des Staatsministeriums vom 19. v. M. eine erhebliche Erweiterung erfahren. Nach §. 22 des erstgedachten Beschlusses sollen nämlich die Assessoren der Collegien während der Zeit, wo sie bei der Armee oder der Armee-Verwaltung dienen, ebenso nach ihrer Reihenfolge ascendiren, als wenn sie sich noch in ihrem Civil-Verhältnisse befänden. Durch den neuerlichen Beschluß wird dies auf alle nach Ableistung der Staatsprüfungen ohne Gehalt angestellten Beamten ausgedehnt. Ferner soll nach §. 23 und 24 des Beschlusses vom 22. Januar 1831 den Referendarien, welche durch die Einberufung zum Kriegsdienste eine unfreiwillige Verzögerung der ihnen noch obliegenden Prüfungen und Vorbereitungs-Arbeiten erleiden, falls zur Zeit ihrer Einberufung ein Termin zu ihrer Prüfung bereits anberaumt ist, die dazu erforderliche Frist, sofern die Militär-Verhältnisse es gestatten, bewilligt, andernfalls nach später abgelegter Prüfung von denen, welche später, als sie in das betreffende Verhältniß eingetreten, ihnen aber während des Kriegsdienstes durch Ableistung der Prüfung zuvorgekommen sind, die Anciennität beigelegt werden. Auch dies wird durch den neuern Beschluß auf alle andern in ähnlicher Lage befindlichen Beamten und Aspiranten ausgedehnt. Außerdem hat das Staats-Ministerium beschlossen, daß die Bestimmungen der §§. 11—24 des Beschlusses vom 22. Januar 1831 und dessen obige Ergänzungen zur Beruhigung der Beamten, welche von der Einberufung zum Kriegsdienste betroffen könnten, in geeigneter Weise bekannt gemacht werden sollen, und daß bei außerordentlichen Zusammenziehungen der Landwehr ohne eigentliche Mobilmachung dem Kriegsminister die Beantragung der Ausdehnung jener Bestimmungen auf diese Fälle zu überlassen sei.

Sachsen hat dem Vernehmen nach bei der Zoll-Conferenz Beschwerde wider Preußen angekündigt. Preußen soll nämlich aus der Expedition nach Dresden im vorigen Jahre noch eine Forderung von etwa 200,000 Thln. haben und deshalb ein ähnliches Geldquantum aus der Zollvereinskasse für sächsische Rechnung einbehalten. Sachsen will jedoch vorerst das Geld ausgehändigt haben und nachträglich mit seinen Ständen berathen, wie viel und in welcher Weise es an Preußen zu bezahlen habe.

(N. Pr. Ztg.)

**Berlin, d. 2. August.** Se. Majestät der König haben geruht: Den Staats-Minister Flottwell zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, den Staats-Minister v. Dües-

berg, welcher vorläufig zugleich die Funktionen des Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Union beibehält, zum Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen, den Ober-Präsidenten v. Auerwald zum Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, den Ober-Präsidenten Eichmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, den Ober-Präsidenten v. Bonin zu Magdeburg an Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassenen Ober-Präsidenten v. Beurmann zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen und den bisherigen Regierungs-Präsidenten v. Wibleben zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zu ernennen.

Bei dem Dom-Gymnasium zu Merseburg ist der bisherige Quartus Thielemann in das Subrektorat und der Kollaborator Dr. Treyer in die Stelle des Quartus aufgerückt; der Schulamts-Randdat Georg Otto Goram aber als Kollaborator und der Hülflehrer Otto Gandtner als Mathematikus angestellt worden.

Heinrich v. Sager hat heute mit dem ersten Hamburger Zuge Berlin verlassen, um ohne Zwischenaufenthalt Kiel zu erreichen.

Nach Nachrichten aus Holstein, die aber wohl mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind, hätte ein Bataillon der Schleswig-Holsteiner den Angriff verweigert und wären bereits zwei Officiere nach kriegsrechtlichem Urtheil erschossen worden.

**Berlin, d. 3. August.** Der heutige Preuß. Staats-Anzeiger enthält den „Entwurf eines Gesetzes der deutschen Unionsgewalt zum Schutze und zur Fürsorge für deutsche Auswanderung und Colonisation“, welcher dem provisorischen Fürsten-Kollegium zur Berathung und Beschlußnahme vom Staatsminister Freiherrn von Manteuffel vorgelegt worden ist.

**Stralsund, Ende Juli.** Das schiffahrttreibende Publikum freut sich über den raschen, günstigen Erfolg der Aufbaggerung im östlichen Fahrwasser. Bei Palmfort ist die Schwine in wenigen Wochen von 10 auf 14 bis 15 Fuß gebracht und der dazu verwendete Bagger passirte schon wieder norwärts. Auf dem Landdief kann die Arbeit nicht so rasch vorwärts gehen, da die See öfters zu unruhig ist, indessen wird im Laufe des Sommers doch ein guter Theil der Arbeit vollbracht werden. Später werden auch die Arbeiten im Binnewasser, zwischen Wolgast und dem Haff, so wie im baarischen Fahrwasser, an die Reihe, und so die seit mehr als zehn Jahren eifrig verfolgten Wünsche der Erfüllung näher kommen.

Der wichtigste Gegenstand, worüber mit dem Handelsminister hier verhandelt werden konnte, ist die seit 6 Jahren in Aussicht stehende berlin-stralsunder Eisenbahn. Seitdem die mecklenburger Bahnen so rasch vorgeschritten sind, wird hier die Zurücksetzung immer fühlbarer. Zwischen der stettiner und rostocker Bahn wird das Gebiet des hiesigen Verkehrs mit dem Binnenlande immer mehr beschränkt, ja es ist nun schon so weit gekommen, daß die schnellste und bequemste Verbindung unserer Umgegend mit Einschluß eines großen Theils der Insel Rügen, mit Berlin und dem ferneren Deutschland, über Rostock und Schwerin gesucht werden muß. — Der Handelsminister hat die sichere Hoffnung erregt, daß eine Vorlage des halb schon diesen Herbst erfolgen werde. Sämmtliche Vorarbeiten liegen schon — auf Kosten von Stralsund und Greifswald vollendet — im Handelsministerium.

**Frankfurt a. M., d. 31. Juli.** Heute schon scheint es entschieden, daß auch der Plan mit dem „engeren Rathe“ zu nichts führen wird, da man österreichischerseits bereits die Hoffnung aufgibt, in den Besitz der Majorität von 9 Stimmen zu gelangen. Was dann? Alle Mittel sind erschöpft; die Königreiche haben das wiener Cabinet von einer Blamage zur andern verleitet; sollte man nicht daran denken, Revanche zu

nehmen? Gewiß, man denkt in Wien daran, und zwar, wie wir aus guter Quelle erfahren, sehr ernstlich. Oesterreich wird das thun, was es nach dem Fehlschlagen aller bisherigen Versuche allein noch thun kann: es wird Preußen neue Vorschläge machen, aber ohne die Könige. Die Union wird siegen und Oesterreich sich im Einverständnisse mit Preußen ebensfalls gut aus der Affaire ziehen. (K. 3.)

Die nassauische Regierung hat auf die Forderung der schleswig-holsteinischen Statthaltertschaft für Verpflegungs-Gelder der nassauischen Truppen (51,000 Thlr.) sofort eine Abschlagszahlung von 34,000 Thlrn. verfügt, und wird sofort nach beschaffter Liquidation, da d. r. Anspruch an sich nicht entfernt bestritten ist, die Restsumme abtragen.

Der Schwäbische Merkur schreibt aus Kassel, daß dort die ganze, speciell an Kurhessen gerichtete Forderung Schleswig-Holsteins mit 64,000 Thlrn. abgelehnt und der schleswig-holsteinischen Regierung erklärt worden, daß sie ihre etwaigen Forderungen wegen Entschädigung bei der Bundeskasse in Frankfurt zu liquidiren habe, in dem die Kosten des vom Deutschen Bunde gegen Dänemark geführten Kriegs unter sämtliche Bundesglieder nach Maßgabe der Bundesmatrikel zu vertheilen seien.

**Stuttgart, d. 29. Juli.** Das Neueste von hier ist ein scharfer Notenwechsel zwischen dem Ministerium und dem Ausschuss der Landesversammlung. Der engere Ausschuss ist aus den gewiegtesten Demokraten zusammengesetzt und hat sich, im Vollbewußtsein eines Uebergewichts, das ihm wahrscheinlich nur noch auf kurze Zeit verliehen ist, über den Pedantismus der Form hinwegsetzen zu dürfen geglaubt, indem er den größeren Ausschuss einberief, ohne davon der Regierung Anzeige zu machen, und einseitig einen Verfassungsentwurf beriet und ausfertigte. Für Beides hat ihm nun das Ministerium in zwei Noten ernstlichen Verweis ertheilt; der Ausschuss hat aber auf der Stelle mit zwei anderen Noten geantwortet, worin er schleunige Einberufung der neuen Landesversammlung verlangt, einmal, wie er sich halb spöttisch äußert, um neue Steuern bewilligen zu können, da die alten nur bis Ende August bewilligt sind, sodann um den württembergischen Gesandten, Hrn. v. Reinhardt in Frankfurt, wegen seines Eifers für Wiederherstellung des Bundestags in Anklagestand versetzen zu können. Auf seine Note in Betreff des in Frankfurt a. M. handelnden Bevollmächtigten der Regierung ist dem Ausschusse ein königl. Rescript vom 29. Juli zugegangen, in welchem es heißt: „Wir bemerken euch zuvörderst, daß wenn unser Bevollmächtigter zu Frankfurt seine Vollmacht und Instruction überschreiten sollte, wir selbst uns bemüht finden würden, das Erforderliche vorzunehmen, und wohl das Vertrauen in Anspruch nehmen dürfen, daß wir denselben zu Erfüllung seiner Pflichten als unser Bevollmächtigter anzuhalten wissen.“ Zum Schlusse sagt der König: „Wir werden stets die Ansicht festhalten und ihr, soweit immer an uns ist, Geltung zu verschaffen suchen, daß eine Neugestaltung der Bundesverfassung geboten erscheint. Gerade wir haben die Bereitwilligkeit hierzu, wie wir uns beglaubigen, vorzugsweise zu erkennen gegeben; wogegen ein Verhallen, wie es in den Eingaben der aufgelösten Landesversammlung und in der Note eures Präsidenten sich bekundet, eher geeignet gefunden werden muß, die Erreichung des angestrebten Zieles unmöglich zu machen. Hinsichtlich jener Neugestaltung der Bundesverfassung aber halten wir uns nur innerhalb unserer durch die Verfassungsurkunde begründeten Rechts, und so sehr wir uns stets zur Pflicht gemacht haben, uns in allen unsern Regentehandlungen nach den Vorschriften der Verfassung zu achten, so wenig werden wir eine durch dieselbe nicht gerechtfertigte Einmischung dulden.“

**Dresden, d. 1. August.** Die heutige Sitzung der ersten Kammer war fast durchgehends weit interessanter als man voraus vermuthet haben mochte. Nach Verlesung des Protokolls eröffnete Präsident v. Schönfels der Versammlung, daß der „Vertreter der Universität Leipzig“, Professor Tuch, sich beim Directorium angemeldet und die an ihn gelangte Missive vorgezeigt habe, daß ihm aber die nöthige Vollmacht von Seiten des akademischen Senats fehle und daß er in Ermangelung derselben eine Abschrift des Protokolls über die Senatsitzung vorgelegt habe, in welcher er mit 13 Stimmen zum Vertreter der Universität erwählt worden. Der Präsident fügte hinzu, daß das Directorium in dieser Angelegenheit sich dahin entschieden habe, den Professor Tuch als Vertreter der Universität in die Kammer provisorisch zuzulassen, ihm aber aufzugeben, daß er die bis jetzt noch fehlende Vollmacht nachträglich beibringe. Der Secretair v. Polenz verliest hierauf das von Hrn. Tuch übergebene Wahlprotokoll, das vom Rector und den Dekanen der vier Facultäten unterschrieben ist. Bei der nun eröffneten Debatte ergreift Oberhofprediger Harleß zuerst das Wort, um zu erklären, daß ihm das Verhalten der Universität (soll wohl heißen: des Senats) „unbegreiflich“ erscheine, daß er aber eben deshalb um so nachdrücklicher darauf bestehen müsse, daß die Wahl des Professor Tuch durch die Beibringung der mangelnden Vollmacht die letzte Sanction erhalte, um für eine Wahl der Universität als Corporation gelten zu können. Man solle daher darauf bestehen, daß die Vollmacht vorher eingebracht werde, ehe dem Professor Tuch der Eintritt in die Kammer gestattet werde, und nur äußerstenfalls möge man eine provisorische Zulassung aussprechen. Der Antrag von Harleß kommt zur Abstimmung und wird mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. In Folge Dessen begeben sich die Secretaire zu dem im Vorzimmer harrenden Professor Tuch, um ihn von dem Beschluß der Kammer in Kenntniß zu setzen.

**Lübeck, d. 31. Juli.** Zur Berichtigung falscher und entstellter Zeitungsnachrichten hinsichtlich des Verfahrens der trauervöndlichen Behörde gegenüber dem Führer des schleswig-holsteinischen Schraubendampfbootes „Von der Tann“, ist die Lübecker Zeitung in den Stand gesetzt, mehrere Actenstücke zu veröffentlichen. Wir begnügen uns, den wesentlich n Inhalt derselben wieder zu geben: Auf die Anzeige des Lübecker Senats an die Statthaltertschaft, daß er den Frieden vom 2. Juli ratifizirt habe und das Gebiet der freien Hansestadt für neutral angesehen wissen wolle, hatte das schleswig-holsteinische Departement der auswärtigen Angelegenheiten eine Aeußerung darüber erbeten, ob Wohlverstande das von dem Magistrat gegen den Lieutenant Lange beobachtete Verfahren gebilligt habe, und welche völkerrechtliche Grundsätze Lübedischer Seits in Betreff schleswig-holsteinischer Kriegsfahrzeuge, die den Hafen von Travemünde anzulaufen sich genöthigt sehen sollten, künftig werden beobachtet werden. In der Erwiderung seitens des Lübedischen Senats werden die Grundsätze der Neutralität dahin formulirt:

„Wir mußten von dem allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsatz ausgehen, daß ein neutraler Staat bei Festsetzung solcher Bestimmungen sein eigenes Interesse zur Norm zu nehmen und die beiden kriegführenden Parteien vollkommen gleich zu behandeln habe, mithin keiner derselben etwas verwilligen könne, was er der anderen nicht zugestehen wolle und eben so keiner derselben etwas verweigern könne, was er der anderen zugestehen Willens sei. Wir hatten ferner dabei zu beachten, daß es einem kleinen Staate, der seine Neutralität respectirt zu sehen wünsche, geziemt, in Bezug auf den Charakter der Neutralität in Allem, was den Krieg selbst betrifft, die strengeren Grundsätze festzuhalten. Aus diesem Gesichtspunkte haben wir uns für folgende Festsetzungen entschieden: 1) Als Lübedisches neutrales Gebiet ist zu betrachten der Meeresstreifen längs der Lübedischen Küste bis auf Kanonenschußweite; 2) die auf solchem neutralem Gebiet sich zeigenden dänischen oder schleswig-holsteinischen Kriegsfahrzeuge sich aufzufordern, sich auf Kanonenschußweite von der Lübedischen Küste zu entfernen; 3) wenn solche Fahrzeuge den neu-

tralen Schutz behufs Uebertreten auf neutrales Gebiet nachsuchen sollten, so sind dieselben zu ent Waffen und in Sicherheit zu bringen; 4) dänischen oder Schleswig-holsteinischen Fahrzeugen, welche durch Seeboth auf Lübeck'sches Gebiet getrieben werden, ist zwar der Aufenthalt zu gestatten und die erforderliche Hülfe zur Abwendung der Seeboth zu leisten, jedoch nur für so lange und insoweit solches durch eine Seeboth geboten wird."

„Diesen Bestimmungen, so fährt das Schreiben fort, ist der Stadthauptmann zu Travemünde vollkommen gemäß und gewiß unter Beobachtung der möglichsten Rücksicht verfahren. Der Lieutenant Lange war Nachmittags 4 Uhr mit seinem Kriegsfahrzeuge ohne Weiteres auf die innere Rhede des travemünder Hafens, unmittelbar unter der allerdings nicht armirten und besetzten Schanze gegangen, begab sich darauf zu dem Stadthauptmann und richtete an ihn die Fragen, ob man ihm in Travemünde Schutz gewähren werde, und ob er, wenn er angegriffen würde, sich vertheidigen dürfe. Der Stadthauptmann machte ihn hierauf auf die neutrale Stellung Lübeck's aufmerksam und forderte ihn auf, seine Handlungen dieser Stellung gemäß einzurichten, mit dem Bemerkten, wenn der Lieutenant Lange ihn nicht sofort aufgesucht hätte, so würde er sich selbst an Bord des Dampfbootes begeben und ihn auf die neutrale Stellung Lübeck's hingewiesen haben, ein Verfahren, welches er gleichmäßig bei dänischen und schleswig-holsteinischen Schiffen zu befolgen für seine Pflicht halte. Der Lieutenant Lange erwiderte darauf: „Er glaube die Neutralität des Hafens am Evidentesten dadurch anerkannt zu haben, daß er die diesen Morgen gemachte Prife wiederum habe fahren lassen“ und begab sich an Bord zurück. Wie nun nach Verlauf von zwei Stunden das Kanonenboot noch keine Anstalten zur Abfahrt traf, begab sich der Stadthauptmann an Bord desselben und richtete an den Lieutenant Lange, mit der Anzeige, er sei beauftragt, allen schleswig-holsteinischen und dänischen Kriegsfahrzeugen, die etwa auf hiesiges Revier kommen würden, zu eröffnen, daß sie sich auf Kanonenschußweite vom hiesigen neutralen Gebiete zu entfernen hätten, widrigenfalls in ihrem Verbleiben eine Verletzung des neutralen Gebietes erblickt werden müsse, es sei denn, daß sie, als auf neutrales Gebiet übergetreten, die Waffen niederlegen würden, die Aufforderung, den hiesigen Hafen zu verlassen. Der Lieutenant Lange entgegnete, er werde gehen, nahm einen Kooften an Bord, verließ den Hafen und legte sich auf Kanonenschußweite von demselben vor Anker. Dänische Kriegsfahrzeuge waren damals so wenig, wie Abends 10 Uhr, wo das Kanonendampfboot die Anker löschte und sich entfernte, in Sicht. Indem wir uns bei dieser Lage der Sache der Ueberzeugung hingeben dürfen, daß Ein hochverehrliches schleswig-holsteinisches Departement der auswärtigen Angelegenheiten das diesseitige Verfahren als vollkommen den Grundsätzen des Völkerrechts gemäß anerkennen werde, glauben wir noch in Veranlassung der in dem verehrlichen Schreiben vom 25 d. M. enthaltenen Aeußerung, der Lieutenant Lange sei mit dem von ihm befehligten Kanonenschraubendampfboot und einer aufgetragenen dänischen Yacht in den Hafen von Travemünde eingelaufen, eine Berichtigung beifügen zu sollen. Nach dem Berichte unseres Kooften-Kommandeurs Dietelmann befand sich das schlesw.-holst. Kanonenboot am 20. Morgens ganz nahe der Lübeck'schen Küste, ungefähr 400 Fuß vom östlichen Ufer, dem Badehause gegenüber, als das auf hier bestimmte dänische Schiff Etob, Schiffer Thers, von Narhuus kommend, sich zeigte. Das Kanonenboot fuhr darauf diesem Schiffe entgegen, setzte, als es in dessen Nähe kam, ein Boot aus, nahm das Schiff und legte sich mit demselben bei der rothen Sonne vor Anker. Der Lieutenant Lange ging ans Land zum Kooften-Kommandeur und fragte denselben, ob er die Prife in den hiesigen Hafen bringen könne, worauf dieser ihm entgegnete, daß solche nach seiner Ansicht auf Lübeck'schem Gebiete genommen sei. Nachdem Lieutenant Lange sich wieder an Bord begeben, ging er mit dem Kanonenboote, die dänische Yacht im Schlepptau am Spiegel führend, wieder in See. Als sich aber jetzt ein dänisches Kriegsschiff zeigte, ließ er die Yacht fahren und kam diese nun um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens ohne holsteinische Befahrung in den travemünder Hafen. Indem wir einem hochverehrlichen Departement der auswärtigen Angelegenheiten hiemit die gewünschte Auskunft vollständig gegeben zu haben glauben, verbinden wir damit zugleich die Anzeige, daß wir von den durch uns hinsichtlich der Handhabung der diesseitigen Neutralität getroffenen Bestimmungen auch der dänischen Regierung auf vertraulichem Wege eine Mittheilung haben zugehen lassen, und benügen wir u. s. w.“

**Wien, d. 31. Juli.** Bei der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Wien soll die bevorstehende Auflösung des verstärkten Armee-Corps in Böhmen besprochen worden sein. Dem Vernehmen nach werden die Regimenter mit dem verminderten Mannschaftsstande im Monat September von der nördlichen Grenze abrücken, die Winter-Quartiere theils im südlichen Böhmen beziehen, theils in ihrem Marsch nach Werbebezirks-Stationen gesetzt werden. Die Militär-Transporte sind in neuester Zeit sehr unbedeutend. Weder nach Böhmen noch Italien gehen Verstärkungen von hier ab oder hier durch. Die bereits

eingeleitete Reduktion der Armee wird, demselben Blatt zufolge, bedeutende Veränderungen in den General-Brigade-Kommanden mit sich bringen.

## Frankreich.

**Paris, d. 31. Juli.** Der Präsident der Republik hat Hr. Drouin de l'Huys zum Groß-Offizier und Hr. Thouvenel, Gesandter in Athen, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt in Anerkennung ihres Verhaltens und ihrer Dienstleistungen bei dem englisch-griechischen Zerwürfniß.

Die Drähte des elektrischen Telegraphen zwischen Frankreich und England sind schon auf der ganzen Strecke zwischen Dover und dem Cap Grinez im Südwesten von Calais unter Wasser gelegt und angestellte Versuche vom besten Erfolge gekrönt worden. Die Eröffnung des elektrischen Telegraphen zwischen Paris und London steht bald zu erwarten.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 29. Juli.** Der heutige Globe meldet: „Dem Vernehmen nach wird das Parlament entweder am Sonnabend d. 17. oder am Montag d. 19. August von Ihrer Majestät in Person prorogirt werden und der Hof sich dann nach Schottland begeben.“

Nach den neuesten Berichten aus New-York, die bis zum 17. d. M. reichen, hatte der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Fillmore, die sämtlichen Kabinetts-Minister ersucht, noch dreißig Tage im Amte zu verbleiben. Dies hatten sie jedoch abgelehrt und nur bis zum 21. Juli die Geschäfte fortzuführen sich bereit finden lassen. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten, Generals Taylor, hatte mit großem Pomp stattgefunden.

Wie man vernimmt, wird der Bau des Riesengebäudes, welches zur allgemeinen Industrie-Ausstellung nächstes Jahr dienen soll, nächstens beginnen. Es wird so gebaut werden, daß es dauerhaft wird und in Zukunft als Wintergarten dienen kann. Die Kosten des Baues werden auf 150,000 Pfd. St. angeschlagen, und 2000 Arbeiter sollen alsbald ans Werk gehen.

**London, d. 30. Juli.** Die Nachricht von der Schlacht bei Isfiedt hat in England großen Eindruck gemacht. Der „Morning Chronicle“, was die Briefe seiner Korrespondenten anbetrifft, entstellt das Unglück jenes Tages zu einem „entscheidenden Siege“ der Dänen. Der Korrespondent der „Times“ hält sich an die Thatsachen; in einem Leitartikel dieses Blattes wird aber die holsteinische Sache auf die roheste und unverständigste Weise beurtheilt. Die „Daily News“ bleibt in ihren Berichten der Wahrheit am nächsten und übersieht nicht, daß mit einer Position noch keine Sache verloren geht.

In Birmingham ist ein Mann, Namens Hill, wegen Fälschung österreichischer Banknoten verhaftet. Er hatte deren für 150,000 Gulden bei sich und sollen große Summen solcher falscher Noten, meisterhaft gemacht, im Umlaufe sein.

## Dänemark.

**Kopenhagen, d. 30. Juli.** Beim Landen der Gefangenen Schleswig-Holsteins war der Auflauf am Hafen furchtbar. Nicht nur der Pöbel, sondern anständig gekleidete und ausschente Herren und Damen schimpften, schlugen und stießen die Gefangenen, sodaß die escortirende Wache selbst in Gefahr kam, als sie es verhindern wollte. Dieser brutale Fanatismus und rohe Gemeinheit übersteigt allen Glauben, und selbst den Journalen, wie Fädrelandet und Flyveposten, die ihn erst genährt, wird er jetzt zu toll und sie rügen diese unerhörten Scenen. Köbenhavnposten spricht aber seine ganze In-

tignation dagegen aus und man muß es anerkennen, daß ein Organ in Kopenhagen es einzieht, auf welcher Seite das Recht ist, und deshalb unaufhörlich den Frieden predigte. Es ist traurig, daß seine Stimme so verhallte.

## Türkei.

**Semlin, d. 21. Juli.** Der englische Consul für Serbien, Hr. Fonblanque, hat dieser Tage die englische Flagge von seiner Wohnung herabnehmen lassen und sich zum Pascha in die belgrad. Festung versüßt. Als den Anlaß zu diesem wichtigen Schritt gab er die Bestrafung seines Dieners durch die serbische Polizeibehörde an.

Aus **Widdin** vom 23. Juli wird uns geschrieben: Die erwähnte, am 16. Juli an die Bulgaren abgeordnete Commission hat ihre Aufgabe gegen alle Erwartung glücklich gelöst und die Aufständischen zur Ruhe und Rückkehr in ihre Dörfer bewogen. Die Hauptklage der Bulgaren ist das barbarische Verfahren der Türken bei Einhebung der Steuern, von denen, wie es genau bekannt ist, kaum ein Zehntel dem Kaiser zukommt. Die Bitte der Nation ist: 1) die Abgaben in Naturalien, von denen dem Sultan gar nichts zufließt, abzuschaffen; 2) ihnen die Tragung der Waffen, wie den Türken und ihren Nachbarn, den Serbiern, zu gestatten, und 3) die Contribution nach Besitz und Reichthum für die Folge zu bemessen und ihnen den Ort, wo sie selbe zu der bestimmten Zeit abzugeben haben werden, anzuweisen, und endlich, daß die bisherigen türkischen Subaschi (Richter und Steuereintnehmer) abgeschafft und durch von ihnen selbstgewählte christliche Richter ersetzt werden. Der Pascha sagte hierauf, daß er ihre Bitten und Ausagen gerecht finde und sie getreu seinem Monarchen vortragen werde.

## Vermischtes.

— Die Aargauer Zeitung schreibt: Eine ganz neue Erfindung ist geeignet, in der Schweiz großes Aufsehen zu erregen. Es ist der Gedanke und die Berechnung des Herrn Ingenieur Sulzberger in Frauenfeld, wie Wagenzüge auf Eisenbahnen über höhere Berge zu bringen sind. Derselbe schlägt nämlich vor, die Gebirgsbahnen hinsichtlich ihres Längenprofils in ihrer ganzen Ausdehnung völlig oder annähernd in horizontalen Strecken anzulegen, und dann zur Ausgleichung der natürlichen Niveauveränderungen des Terrains je nach den Lokalverhältnissen näher oder weiter auseinander schiefe Ebenen anzulegen, und diesen bei 10 bis 15 Meter senkrechter Höhe eine Ansteigung von 5 Fuß auf 100 Fuß Länge zu geben. Die hierzu dienliche Einrichtung ist ähnlich wie der Uebergang über Gebirge mit Schiffen vermittels Wasser Schleusen. An die Stelle der Schleusen treten die schiefen Ebenen, und auch bei der Gebirgsbahn muß das Wasser die Fuhrwerke hinaufbringen helfen. Der hierzu erforderliche Apparat benutzt die physikalischen Eigenschaften des Wassers und der Luft, so daß im Augenblicke des Durchgangs des Wagenzuges ein mechanischer Effekt von mehreren hundert Pferdekraften für die Dauer des Wagendurchgangs hervorgebracht werden kann. Diese Kraft kann nach Belieben so gesteigert werden, daß sie vollständig hinreicht, um den Wagenzug mit normaler Geschwindigkeit über die schiefe Ebene hinaufzubringen. Dabei wird die Eisenbahn mit gewöhnlichen Lokomotiven von kleinem Gewicht befahren, wie solche heutzutage bei den flachen Bahnen angewendet werden.

## Tivoli-Theater.

Am Montag sahen wir den „verwünschten Prinzen“, jenes Kind, erzeugt in der unebenbürtigen Ehe ausschweifender, träumerischer Phantasie und philiströs-trivialer Moral, welches vor einigen Jahren das ganze Theaterpublikum Deutschlands im Norden und Süden zu Beifallsstürmen hinriß. Wir haben in neuester Zeit bessere Lustspiele bekommen, der Gaumen des Theaterpublikums ist durch die gesunde Komik der Benedix'schen Muse und die feinen, geistreichen Blüthen, die aus Putzli's Feder geflossen, doch insoweit verwöhnt worden, daß jener, besonders nach der formalen Seite hin, sehr nüchterne, „verwünschte Prinz“ bei weitem den Erfolg nicht hatte, der früher seinen Weg durch Deutschland zu einem wahren Triumphzug machte.

Die Aufführung bei uns bot im Einzelnen des Gelungenen Mancherlei, während doch das Zusammenspiel rascher, eingreifender, präciser sein konnte. Herr Winter war als „Wilhelm“ lobenswerth, besonders im 1. Akt; im 2. konnten die Miancirungen seines Spiels feiner ausgearbeitet sein, er wurde hier etwas matt, während er sich im 3. Akt wieder hob; sein prinziplicher Schuster war besser, als der Schuster — Prinz. Fräul. Winter, unser geschätzter Gast, wußte auch als „Eva“ ihr feines Talent im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, obwohl Rollen dieses Genre nicht dem eigentlichen Rayon ihrer Fähigkeiten angehören. Herr Landvogt, der zweite Gast aus Hannover, ein junger Mann von sehr empfehlender Persönlichkeit und bedeutendem, natürlichem Talent, das schon in Rollen wie „Schiller“ und „Alsdorf“ sich zu dokumentiren Gelegenheit hatte, repräsentirte den „Prinzen“ recht angemessen, wenn auch ein eingehenderes, feilendes Ausarbeiten des Charakters nicht hervortrat. Frau Chona, überhaupt eine recht verständige, wackere Schauspieler, der nur ein ausgiebigeres Organ zu wünschen wäre, war als „Kosl“ recht brav.

Mittwoch. „Badekuren“, Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putzli. Putzli ist binnen kurzer Zeit und mit Recht einer unserer beliebtesten Lustspieldichter geworden. Alle seine Sachen sind, wenn auch leicht, doch voll Geist und Leben, voll eines recht hübschen, wohligen Humors. Sein Genre ist nicht groß, aber er ist groß in seinem allerliebsten Genre. — Das Stückchen ging recht gut. Die „Luise“ ist eine von den Rollen, die ganz für Fräul. Winter's feines Talent geeignet sind. Sie spielte die schelmische, junge Wittve mit grazioser Leichtigkeit und anmuthiger Frische, ganz im feinen, gebildeten Conversationston, der wohlthuend das Stückchen durchweht. Ihre Leistung war durchaus vortrefflich. Herr Landvogt konnte dem Reinhold noch etwas mehr genialere Frische geben; seine Leistung war übrigens sehr brav. Auch Frau Chona und Herr Winter füllten ihre Rollen befriedigend aus und verdienen Lob.

## Verzeichniß

der

### in der Sitzung der Stadtverordneten

am 5. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Mittheilung eines Ministerial-Rescripts wegen Reduction der Roggen-Ersatzsteuer.
- 2) Naturalisations-Gesuch eines Ausländers.
- 3) Prüfung der Wahllisten zur Stadtverordneten-Wahl.

## Vereinigte Gemeinde.

Sonntag den 4. August keine Versammlung.

Sonntag den 11. August wird **Ublig** Gottesdienst halten und kirchliche Handlungen verrichten.

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. August.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 $\frac{1}{2}$	Dstpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
R. P. Sch. B. v. 50	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{4}$	98 $\frac{3}{4}$	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{1}{2}$
St. Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$	86	R. = u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	96
Sech. Pr. = Sch.	—	—	107 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{3}{4}$
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Stadtbl.	5	—	104 $\frac{1}{8}$	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	98 $\frac{3}{4}$	97 $\frac{3}{4}$
do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—				
Dstpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	137 $\frac{1}{12}$	131 $\frac{1}{12}$
Groß. Pos. do.	4	—	100 $\frac{1}{2}$	And. Gldm. à 5 f	—	12 $\frac{1}{8}$	11 $\frac{5}{8}$
do.	3 $\frac{1}{2}$	—	90 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stocks with columns for Stamm-Actien, Aktien, and various railway lines like Berl. Hambg., do. II. Serie, etc.

Leipzig, den 2. August.

Table of state papers and bonds with columns for Staatspapiere, Angebots, and Gefucht.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gold.) Berlin, den 2. August. Weizen nach Dualität 54-58 pf. Roggen loco 30 1/2-32 1/2 pf. etc.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 2. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll. am 3. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 2. August 25 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. August.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Hirsch, Bumenthal u. Köfcke a. Berlin. Goldnen Ring: Hr. Amtm. Herford a. Grumpe. Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Segnitz a. Leipzig. Goldnen Löwen: Hr. Refer. Emmerda u. Hr. Dr. med. Olbe a. Berlin. Stadt Hamburg: Hr. Gutbes. Schulz a. Adersfeld. Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Stein u. Hr. Bollhdt. Löwenstein a. Kalbe. Goldne Kugel: Hr. Viehhdt. Rebot a. Gehaus. Zur Eisenbahn: Hr. Oberförster Hambach a. Neubrück.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Um den vielfach eingerissenen Mißbräuchen des Aehrenlesens zu steuern und so viel als möglich zu verhindern, daß dasselbe als Vorwand und Gelegenheit zum Diebstahl auf dem Felde benützt werde, sehe ich mich veranlaßt, auf die Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg vom 25. Juni 1833, Amtsblatt 1833 Seite 145, aufmerksam zu machen, welche bestimmt:

1) Es darf an keinem Orte sich Jemand eher mit Aehrensammeln befassen, bis die ganze Erndte derjenigen Fruchtgattung vom Felde eingebracht ist, von welchem die Aehren eingesammelt werden sollen, und bis von der Ortsbehörde öffentlich bekannt gemacht worden ist, daß die Erndte dieser Frucht beendet sei und nunmehr von dieser Frucht Aehren gesammelt werden können.

2) Jede Ortsbehörde hat die diesfallige Bekanntmachung in Ansehung einer jeden Fruchtgattung zu seiner Zeit gehörig zu erlassen.

3) Jeder, der gegen dieses Verbot früher Aehren sammelt, wird bloß dafür mit 1 Rthl. Geld- oder 48stündiger Gefängnißstrafe belegt.

4) Wer außerdem beim Aehrenlesen sich noch strafbare Handlungen erlaubt, hat überdieß die darauf gesetzte Strafe zu erleiden.

Hierbei bemerke ich noch, daß nach der angezogenen Amtsblatt-Verordnung es den Feldbesitzern eines Ortes allerdings freisteht, das Aehrenlesen ausnahmsweise ganz zu verbieten.

In solchen Fällen haben die Ortsbehörden dieses unbedingte Verbot zu veröffentlichen und sorgfältig darüber zu wachen, daß demselben nicht entgegengehandelt werde.

Gegenwärtige Bestimmung ist von jedem Ortschulzen ohne Verzug zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.

Halle, den 30. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewitz.

Ein **Volontair** wünscht auf einem Gute Beschäftigung als Verwalter.  
A. Kuckenburger Nr. 285.

Alle Sorten beste französische  
Rothweine empfiehlt billigst  
**G. Goldschmidt.**

**Natron-Hydrat-Seife,**  
gegen Cholera empfohlen, bei  
F. A. Hering.

# Gewerbe-Ausstellung in Magdeburg.

Die Gewerbetreibenden, welche die diesjährige Gewerbe-Ausstellung zu beschicken beabsichtigen, werden dringend ersucht, die angemeldeten Gegenstände nunmehr schleunigst einliefern zu wollen, damit die Namen der Aussteller und deren Ausstellungs-Gegenstände im Katalog aufgenommen werden können. Der Katalog muß, da die Gewerbe-Ausstellung mit dem 15. August d. J. eröffnet werden soll, am 10. August geschlossen werden. Säumige Einlieferer haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Namen nicht in diesem, sondern erst in einem etwaigen Anhang zu demselben verzeichnet sein sollten.

**Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.**

## Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn

**Hugo Schale**

hier geführte

**Material-, Taback-, Cigarren- und Productengeschäft**  
käuflich übernommen habe, und dasselbe für meine Rechnung unter meiner Firma:  
**Fraugott Fiedler**

fortsetzen werde.

Durch Verbindung mit einigen der reellsten Häuser bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Abnehmern die beste Waare zu liefern, und gleiche Preise mit meinen Herren Concurrenten zu Halle stellen zu können.

Trotha bei Halle, den 1. August 1850.

**Fraugott Fiedler.**

(Verspätet.)

Wegen meiner amtlichen Versetzung hierher beabsichtige ich, mein zu Eckartsberga an der frankfurter Chaussee belegenes massives Wohnhaus mit Stallung, Hof und Garten zu verkaufen und ersuche daier Kaufliebhaber, sich hinsichtlich der Bedingungen in portofreien Briefen direct an mich zu wenden.

Sömmerda, den 13. Juli 1850.

Der königliche Kreisrichter  
Scholinus.

Dem hochgeehrten Publikum empfiehlt Unterzeichneter sein Lager fertiger Bruchbandagen, dauerhaft und zweckmäßig gearbeitet, mit Wildleder-Überzug zu billigen Preisen. Große Ulrichsstraße Nr. 72 im Verkaufsladen des Herrn Merkwitz.

Der approbirte Bandagist Steuer,  
Rannische Straße Nr. 504.

Wegen plötzlicher Abreise ist Ober-  
Leipzigerstraße Nr. 1634 die 2. Etage  
sorsort zu vermieten und sogleich zu  
beziehen. Das Nähere daselbst.

Rosshaarmatrasen werden gut gereinigt  
und gefertigt beim Täschner und Sattler-  
meister C. Rudloff, Leipzigerstraße dem  
Goldenen Löwen gegenüber Nr. 281.

6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1200,  
1000, 400, 300 Rthl. sind auf ländliche  
Grundstücke auszuleihen. Zu erfragen bei  
Jordan, Leipziger Straße Nr. 387.

Dienstag 6./8. 8 Uhr **Funk's**  
**Garten.** Mittwoch 7. **Haide.**  
2 Uhr **Summelmann.**

**Jagdverpachtung.** Die Jagd in  
der Naundorfer Feldflur soll Sonntag den  
11. August Nachmittags 1 Uhr im hiesigen  
Schulzenlokale meistbietend verpachtet  
werden.

Naundorf, den 2. August 1850.

**Die Ortsbehörde.**

## Veränderungshalber.

Ich bin Willens, mein zu Wankleben  
belegenes Wohnhaus, Stallung, Garten,  
Kabeln, Gemeintheilen aus freier  
Hand zu verkaufen. Der Nahrung wegen  
sehr passend für einen Stellmacher.

Andreas Brauer.

## Copal- und Bernsteinlack

von besonderer Güte à H 9  $\frac{1}{2}$ . **Da-**  
**marlack** à H 7, 9, 11 und 13  $\frac{1}{2}$ .  
**Möbelpolitur** à H 6 und 7  $\frac{1}{2}$ .  
**Spiritus vini**, reinfester 92% à H 3  $\frac{1}{2}$ .

## Copal-Spiritus,

dessen Anwendung das Poliren ungemein  
erleichtert, der Politur ein feineres Ansehen  
und größere Dauer verleiht, à H 17  $\frac{1}{2}$   
und 22  $\frac{1}{2}$ .

empfehlen die  
Berliner Lack-Niederlage bei  
Louis Dietrich,  
Rathhausgasse Nr. 254.

Ein neuer einspänniger Leiterwagen und  
ein zweispänniger mit eisernen Achsen steht  
zu verkaufen auf dem Strohhof Nr. 2098.

# Strohutfabrik, Fuß-, Band- und Modehandlung von Meyer Michaelis, grosser Schlamm Nr. 958.

Alle Diejenigen, welche noch Gelder an mich zu zahlen haben, werden ersucht, solche sofort oder nach Verabredung an den Magistrats-Assessor Herrn Friedemann hier zu bezahlen.

Mücheln, d. 2. August 1850.

Hildebrand, Maurermeister.

Bei meiner Abreise von hier nach Barburg in Westphalen rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.

Hildebrand, Maurermeister.

Ein Arnheim'scher feuerfester Geldschrank Nr. 1 ist zu verkaufen Brüderrstraße Nr. 203/4.

So eben ist bei E. E. Frißsche in Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen (Halle, bei R. Mühlmann, Brüderrstraße Nr. 202) zu haben: **Fahre auf die Höhe.** Predigt über Lucas V, 1—11, gehalten zu Leipzig am Missionsfeste, den 24 Juni 1850 von Fr. Ahlfeld, Pastor zu St. Laurentii in H. Me. Preis 2 1/2 Ngr. (Der Ertrag ist zum Besten der Gesellschaft der Armenfreunde bestimmt.)

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichsstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

## Necht kaukasisches Insecten-Pulver.

Mit Bezugnahme auf den Bericht über die Verhandlungen der hiesigen polytechnischen Gesellschaft in der Beilage des Couriers Nr. 152 ist das darin erwähnte kaukasische Insecten-Pulver, durch dessen Gebrauch alle kleine Insecten, als: Wanzen, Motten, Ameisen u. s. w. betäubt und getödtet werden, in versiegelten Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 10 1/2 für Halle und Umgegend einzig und allein ächt bei uns zu haben.

Ferd. Schrader & Comp.,  
Ober-Glauchau Nr. 180 1/5.

Ein angehender Cand. theol. sucht eine Familie in der Stadt, die ihn für die Aufsicht ihrer Kinder und Nachhülfe derselben für die Schule in ihr Haus aufzunehmen bereit ist. — Näheres zu erfragen bei Herrn Dr. Allihn, Lucke Nr. 1402.

## Taubstummens-Anstalt.

Im Juli empfing obige Anstalt ferner folgende freiwillige Beiträge: Von den Parochien Altbelgern 1 1/2 17 1/2. Blöhsdorf 1 1/2 2 1/2 6 1/2. Wolmirsleben 7 1/2 15 1/2. Waldau 1 1/2 18 1/2 8 1/2. Von den Gemeinden Roitzsch b/W. 3 1/2 10 1/2. Schkeuditz 8 1/2 13 1/2 6 1/2. Hassenhausen 16 1/2 7 1/2. Puntschrau 1 1/2. Leimbach 3 1/2. Löbnitz a/E. 20 1/2. Leisling 25 1/2. Groß-Rosenburg 1 1/2 12 1/2 6 1/2. Großwechungen 20 1/2. Stadt und Vorstädte Eilenburg 11 1/2 7 1/2 6 1/2. Schulkinder und Kirche der Parodie Westa 1 1/2 21 1/2. Unsern innigsten Dank.

Halle, den 2. August 1850.

Kloß.

**Beste schwarze Kanzlei- und Comtoir-Finte,** welche niemals schimmelt, sich nicht verdickt, sondern stets leicht aus der Feder fließt, niemals gelb, sondern auf dem Papiere tief schwarz wird und bleibt, ist in Flaschen à 5 und 2 1/2 stets in Commission zu bekommen bei Hrn. G. F. Bressneider in Halle, am Brandensplatz Nr. 1727.

E. Deser in Leipzig.

Ein guter Zuchtbulle, 1 3/4 Jahr alt, ist zu verkaufen bei Dhme in Naundorf b/R. Nr. 6.

Ein Schausenster von Eichenholz mit Eisen beschlagenem Laden und 3 Stück Glaskästen sind billig zu verkaufen. Näheres Mittelstraße Nr. 147.

Von jetzt ab alle Mittwoch Broihan bei Hermann Rauchs.

## Nabeninsel.

Heute, Sonntag, Tanzmusik; Montag bei günstiger Witterung wird die Krone abgebrannt mit Illumination und Feuerwerk. Junge.

## Thüringer Bahnhof.

Montag den 5. Aug. Nachmittags 5 Uhr Concert.

Stadtmusikchor.

## Bad Wittekind.

Dienstag, den 6. August, Nachmittags 5 Uhr Concert.

Stadtmusikchor.

Frischer Kalk den 6. August in der Kirchner'schen Ziegelei am Klaußthor.

Sonntag den 4. August Militair-Concert in Funkens Garten. Anfang 4 Uhr.

Das Musikchor Königl. 19. Inf.-Reg.

## Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 4. August Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

## Tivoli-Theater.

Sonntag den 4. August: Die weibliche Schildwache, Eiderspiel in 1 Akt. Hierauf: Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-Klausel, Gesangsposse in 1 Akt.

Montag den 5. August: Zum Benefiz für Hrn. Chona: Studentenstreiche, Schwank in 2 Akten. — Herr August A... „den Wirth zum blauen Fisch“ als Gast. — Vorher: Die demokratischen Frauen, Lustspiel in 1 Akt. — Zwischen beiden Stücken Kunstproduktionen des Herrn Kammerath.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser guter Bruder und Schwager, der Uhrmacher Gustav Ferdinand Berner, in einem Alter von 32 Jahren 7 Monaten 14 Tagen, welches wir mit trauernden Herzen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen. Um stillen Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Halle, am 3. August 1850.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den 27. v. M. Abends 8 Uhr entriß uns der Tod meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater und Großvater, den Kaufmann Karl Siebigke, in einem Alter von 71 Jahren 11 Monaten 10 Tagen, nachdem wir 51 glückliche Jahre zusammen verlebt haben. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir allen unsern lieben Verwandten und seinen vielen Bekannten an und bitten um stille Theilnahme die tiefbetrübtten Hinterbliebenen. Nietleben, d. 2. August 1850.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.



### Aufforderung!

Dem auch von den edlen Bewohnern der Stadt Halle und der Umgegend so vielfach bewährtem Streben, unserm bedrängten Bruderstamme, den Schleswig-Holsteinern, durch die That nationale Sympathien zu zeigen, glaubt auch die unterzeichnete Theater-Direction förderlich zu werden, wenn sie eine Vorstellung zum Besten der Schleswig-Holsteiner im hiesigen Livoli-Theater veranstaltet. Dieselbe wird Dienstag den 6. August stattfinden, und ist dazu gewählt worden: **Die Schleswig-Holsteiner**, oder: **Nicht dänisch mehr!** Ein deutsches Drama in 4 Abtheilungen von H. D. von Bolderdorff. Der Eintrittspreis ist beliebig, nur werden Beiträge unter dem gewöhnlichen Kassenpreise, 6 Egr. à Person, nicht gezeichnet. Der Ertrag wird dem hiesigen schon bestehenden sehr geehrten Comité zur Beförderung nach Schleswig-Holstein übergeben, wie auch Rechnungsablegung durch diese Blätter geschehen wird.

Zu zahlreicher Theilnahme an diesem Unternehmen fordert das patriotische Publikum von Halle und Umgegend hiermit auf  
**die Direction des Livoli-Theaters.**  
August Koch.

### Deutschland.

**Kiel, d. 29. Juli.** Von Schleswig sind heute, trotz der engen Cordons, Privatnachrichten eingegangen. Die Dänen bringen sich noch ziemlich glücklich. Am 30. sollte aber allmählich ein Revers unterschrieben werden, daß man „dem König von Dänemark, als seinem allergnädigsten Erbkönig und Herrn, treu, hold und gewärtig sein wolle.“

Die Zahl der in Kiel liegenden verwundeten Unteroffiziere und Gemeinen, wird auf 150 abgegeben. Aus Flensburg erfährt man, daß dort ihrer 45 liegen, die es wenigstens nicht schlechter haben als die dänischen, deren großer Zubrang aber leider die gehörige Sorgfalt nicht möglich mache. In Schleswig endlich sind 4—500 Holsteiner in Verpflegung, denen es an allem gefehlt hat, daher man aus Holstein einen dahinreisenden dänischen Generalarzt Leinwand u. s. w. mitgegeben hat.

Unter den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme, welche ganz Deutschland jetzt der Sache der Herzogthümer zollt, verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß von unserer freundlichen oldenburgischen Nachbarstadt Cutin, die bekanntlich kaum 3000 Einwohner zählt, das dankenswerthe Anerbieten gestellt ist, 40 verwundete Schleswig-Holsteiner aufnehmen und verpflegen zu wollen. Ein ähnliches Erbieten ist von den wackern Harburgern gemacht. Dergleichen thut wohl! — Wenn übrigens die Verwundeten, wie wir annehmen dürfen, überall im Lande so gut verpflegt werden und so heitern zufriedenen Sinn zeigen, wie hier in Kiel, wo ein Besuch in den Lazarethen wahrhaft erfreulich ist, wird wenigstens für den Augenblick kaum von diesen Anerbietungen Gebrauch gemacht werden. Aber die dankbare Anerkennung der Gesinnung, welche dieselben veranlaßt, ist deshalb nicht geringer.

Der vielleicht am Stärksten und Längsten im Feuer gewesene Truppentheil ist das 3. Jägercorps, das seine Stellung vor dem Centrum hatte. Dieses Corps hat am 24. sich fortwährend geschlagen, in der Nacht auf Vorposten gestanden, dann am 25. wieder von der Frühe an gekämpft und noch am Nachmittage 5 Uhr beim Thiergarten bei Schleswig gefochten, endlich von da den Rückmarsch von reichlich drei Meilen auf Sehestedt gemacht! Bei den Entbehrungen, denen die Soldaten ausgesetzt waren, sind diese Anstrengungen ein herrlicher Beweis

des kräftigen Menschenschlages. Ein Soldat dieses Corps hatte 97 Patronen verschossen.

**Kiel, d. 1. August.** Der mit dem Capitain Reichardt und seinem Adjutanten Matthieu hier angekommene Admiral der Reichsmarine, Brommy, ist von den Dänen verhindert worden, die „Gefion“ in Augenschein zu nehmen.

Gestern ist eine schleswig-holsteinische Patrouille dicht vor Eckernförde gewesen, der sie führende Dragoneroffizier aber vom Feinde getödtet worden. Eine Patrouille des 1sten Jägerkorps hat 12 Gefangene gemacht.

Auf den Wunsch der in der Schlacht bei Idstedt gefangenen dänischen Offiziere sandte der General Willisen heute einen Parlamentair zu den dänischen Vorposten, um Briefe dieser Gefangenen an ihre Familien zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die dänischen Vorposten schossen aber auf den Parlamentair; wir wollen zu ihrer Ehre annehmen, da sie seine völkerrechtliche Stellung nicht erkannt hatten. Da trat ihm der die Vorposten kommandirende Offizier mit der Frage entgegen, was er wolle? so wie mit der Erklärung, daß Parlamentaire nicht zugelassen würden. Die Briefe der gefangenen Dänen konnten also nicht abgeliefert werden.

Es ist hier ein Schreiben des dänischen General-Konsulats in Hamburg an einen Schiffer eingegangen, welches ausdrücklich besagt, daß die dänische Regierung sich zur Zeit nicht veranlaßt setze, Schiffe aus den Herzogthümern durch ihre Marine aufbringen zu lassen, selbst wenn diese Schiffe mit „ungefährlichen“ Merkzeichen und Papieren versehen seien.

Gewisse Umstände, deren nähere Bezeichnung sich nicht für die Deffentlichkeit eignet, deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß eine militairische Aggression auf holsteinisches Gebiet nicht statthaben werde. Die militairischen und politischen Bedenklichkeiten eines solchen Schrittes werden in Kopenhagen auch wohl gewürdigt werden.

**Altona, d. 1. August.** Man will rechnen, daß bis jetzt schon gegen 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten dem Ruf gefolgt und aus Deutschland zur schleswig-holsteinischen Armee gestossen sind. Fast alle kommen auf der Hannover-Hamburg. Bahn, wenige auf der Berlin-Magdeburger. Den Verlust an Menschen und Material nimmt man als ganz erseht an; der Muth ist neu gewachsen und an Zuversicht fehlt es am wenigsten in den Massen. Ein Hausirer, der im Auftrage einer hiesigen Buchhandlung Specialarten von Schleswig-Holstein dahin gebracht, hatte sie sämmtlich an einem Tage im Heer abgesetzt. Die Soldaten drängten sich durch und kauften. Von einer Niedergeschlagenheit oder tragischen Stimmung, wie man sie nach einer verlorenen Schlacht erwartet, keine Spur. Der Holsteiner ist kein Freund vieler Worte. Das nächste Mal wollen wir sie besser klopfen, war ungefähr der Sinn der Unterredungen. Willisen steht im vollkommensten Ansehen. Man dürfte sich nicht unterstehen, ihn zu kritisiren. Wenn wirklich Versehen in der Schlacht bei Idstedt vorgekommen, die auf den Obergeneral zurückfielen, so hat er sie in der Meinung der Armee völlig ausgeglichen durch den meisterhaften Rückzug. Eine Schrift, die dieser Tage in Hamburg gegen Willisen erschien, ward von dem patriotischen Sinn der Einwohner und einigen Buchhändlern so gut wie unterdrückt. Man erklärt es für Verrath, in diesem Augenblicke zwischen der holsteinischen Regierung und dem Oberfeldherrn Mißtrauen säen zu wollen.

**Aus Schleswig, d. 31. Juli.** Die Armee hat ihre Stellung bereits bis dießseit der Eider, unter der Festung genommen und nur eine Brigade steht als Avantgarde unter dem

Oberst v. Gerhard bei Sehestedt; die Brigade besteht aus drei Linienbataillonen (4., 11. und 15.), zwei Jägerkorps (1. und 2.), zwei Batterien (eine 6-Pfünder und eine 12-Pfünder) und zwei Schwadronen Dragoner. Die feindlichen Streifpatrouillen sind bereits bis Gettorf erschienen; auch haben sie sich bis jenseit Sehestedt bereits blicken lassen, doch sich immer schnell wieder entfernt.

**Hamburg**, d. 31. Juli. Geldsendungen gehen jetzt hier in Unmasse nach den Herzogthümern durch, besonders bei dem hannoverschen Postamte. Wie wir hören, sind bis jetzt bei unsern hiesigen Comités etwa 18,000 Thlr. eingegangen.

**Deßau**, d. 1. August. Für den heldenmüthigen Schleswig-holsteinischen Volksstamm haben sich hier sowohl wie in Röhren, Bernburg und vielen kleinen Städten Anhalts Hülfsvereine gebildet, denen reichliche Beiträge zufließen.

**Oldenburg**, d. 31. Juli. Unsere Stadt ist freudig erregt. Es verbreitet sich so eben die Kunde, daß von den 8 Offizieren, die 6 Infanterieoffiziere Heye, Hartmann, Prott, v. Wedderkop, Starklof und Becker den erbetenen Abschied erhalten haben. Auf die gestern noch am späten Abend darüber erhaltene Benachrichtigung sind die 5 erstgenannten (Becker wird heute nachfolgen) auf der Stelle die Nacht durch mit Extrapost nach Bremen gereist, um noch heute Morgen mit dem ersten Bahnzuge nach dem Kriegsschauplatz abgehen zu können. Den beiden Artillerieoffizieren Strackerjan und v. Plüskow ist der Abschied verweigert worden, weil sie nicht süglich sollen entbehrt werden können.

Heute ist hier stark das Gerücht verbreitet von einer bereits von Frankfurt eingetroffenen Ordre wegen Mobilmachung des 10. Armeecorps. Die Verwirrung unserer öffentlichen Verhältnisse würde zwar dadurch unglaublich sich mehren, aber die Entwicklung, der man hier mit großer Spannung entgegenfieht, auch um so rascher gefördert werden.

**Hannover**, d. 1. August. Wenn in mehreren Zeitungen davon die Rede gewesen ist, daß Hannover mit unter den ersten Regierungen sei, welche den engeren Bundesrath beschicken würden, so ist daran allerdings wohl nicht zu zweifeln, wenn aber zugleich hinzugefügt wird, Herr Detmold habe bereits sein Patent als Bundestagsgesandter in der Tasche, so kann das nur auf einem Irrthum beruhen. Die hannoversche Regierung ist gar nicht im Stande, einen Bundestagsgesandten zu ernennen. Bei der diesjährigen Berathung des Budgets hat zwar die Regierung die Bewilligung der Mittel für einen Bundestagsgesandten verlangt, die Stände aber haben dieselben ausdrücklich verweigert.

**Berlin**, d. 3. August. Eine Lossagung Nassaus von der Union bestätigt sich nicht.

Die zuverlässigsten und neuesten Berichte der Holsteiner und der Deutschen in ihren Reihen rufen um Eine Hülfe vor allen anderen zu ihren deutschen Brüdern: „Geldmittel!“ Es beginnt daran zu gebrechen; die Statthalterchaft wirtschaftet höchst umsichtig, die Bewohner erboten sich zu geben was sie können und haben, aber die Naturalien lassen sich bei dem Bedarfe der Armee einerseits und den ganz stockenden Märkten andererseits, nicht versilbern, und der dringendste laufende Bedarf der allermännigfachsten Art heischt schleunigste Befriedigung, rascheste Anschaffung. Mögen diejenigen sich beeilen, die sich jene Noth der Brüder zu Herzen nehmen, und helfen wollen. Jetzt steht der Däne noch still und erholt sich, jetzt ist der wirksamste Augenblick, um die diesseitige Kraft voll und tüchtig herzustellen. Die Holsteiner sind völlig unerschüttert; kalt, fest, zähe, wohlhabend, doch ohne baar Geld nach so langen Ausgaben aus dem Vorräthigen, geben sie ihre Sache, das deutsche Recht, um keinen Preis auf.

Die „Const. Corresp.“ schreibt: „Die Berichtigung der früheren Zeitungsangaben über die dem Vorbeimarsch der badischen Truppen Seitens des Festungsgouvernements in Mainz entgegengestellten Hindernisse fällt zusammen mit der telegraphischen Nachricht, daß Oesterreich den Marsch jener Truppen als Bundesbruch betrachte. Der hierin liegende Widerspruch löst sich sehr leicht durch die eingetretene Sinnesänderung des wiener Kabinetts oder, was dasselbe, durch die Meinungsverschiedenheit zwischen demselben und den österreichischen Mitgliedern der Bundes-Centralbehörde. Es fragt sich nur, ob dies auch eine Aenderung in dem Gange der preussischen Regierung werde bewirken können. Nach Allem, was wir hören, ist dies aber durchaus nicht der Fall. Man wird die angeblich auf Bestimmungen des Festungsreglements sich stützende Einsprache Oesterreichs allerdings zu prüfen und danach den Rechtspunkt festzustellen haben. Sollte sich indeß, wie zu erwarten, finden, daß Preußen auch in dieser Angelegenheit den Weg seines guten Rechts nicht verlassen habe, so wird die jetzige Erklärung aus Wien dem Marsch der Badener eben so wenig aufhalten, als dies die Protestation des mainzer Vize-Gouverneurs zu thun vermocht hat.“

**Dresden**, d. 1. August. In der heutigen Sitzung der Ständekonferenz interpellirte Wimmer wegen des Verhaltens der sächsischen Regierung auf dem kasseler Zollvereinstage. Herr von Friesen antwortet: „Bei der jetzt wahrgenommenen allgemeinen Abgeneigtheit zu tiefer eingreifenden Abänderungen im Zolltarife hätten die preuß. Vorschläge überraschen müssen. Die sächsische Regierung aber, welche neben der Industrie auch das Interesse Leipzigs zu wahren habe, müsse hierbei um so vorsichtiger sein. Nun habe obendrein die österreichische Regierung Vorschläge von außerordentlicher Wichtigkeit gemacht und die sächsische Regierung — zwischen Oesterreich und Preußen mitten inne liegend — müsse wünschen, dieselben berücksichtigt zu sehen. Man habe daher den sächsischen Bevollmächtigten instruiert, darauf zu dringen, daß — ehe man zu Tarifänderungen übergehe — vor allen Dingen erwogen werde, ob nicht dadurch die Erweiterung des Zollvereins nach der einen oder anderen Seite hin behindert werden möchte; denn es sei unangemessen, dann vielleicht in wenigen Jahren schon, wenn ein Anschluß zu Stande komme, wieder Aenderungen eintreten lassen zu müssen.“ Hr. Wimmer war durch diese Erklärung vollständig befriedigt.

**Frankfurt a. M.**, d. 2. August. Neuerdings sind der Berufung des engeren Rathes durch Oesterreich, in Folge der Kompetenzfrage des Plenums, Hindernisse entgegengetreten.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 31. Juli. Gestern Abend sind hier wieder mehrere Dampfschiffe von Flensburg mit Verwundeten angekommen. Die beiden russischen Dampfschiffe, welche Verwundete hierher brachten, sind heute Morgen wieder absegelt. — Die Aerzte der russischen Flotte sollen mit der größten Zuverlässigkeit in den Lazareth in Flensburg und Sonderburg bei der Verbindung und Behandlung der Verwundeten assistirt haben.

In Flensburg sind am 27. d. M. 33 dänische Offiziere beerdigt worden. Im Ganzen sollen an 200 dänische und 180 schleswig-holsteinische Todte daselbst beerdigt worden sein. — Der Verlust der dänischen Armee in den Schlachten am 24. und 25. d. M. stellt sich noch bedeutender heraus, als nach den ersten Berichten. — Nach Privatnachrichten sollen bis jetzt im Ganzen 35 Offiziere gestorben (inklusive der nachträglich in den Lazarethen gestorbenen, denn auf dem Schlachtfelde selbst sollen wirklich nur 11 gefallen sein) und außerdem noch 97 verwundet sein. Von Unteroffizieren und Gemeinen sollen an 200 todt und 2900 verwundet sein. Vermißt waren 400.

## Bekanntmachungen.

Mit Beziehung auf meine Bekanntmachung vom 3. v. M. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Exemplar des ersten Rechenschaftsberichts des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation, nebst dem revidirten Statut dieses Vereins, auf meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Halle, am 26. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewitz.

### Retourbriefe.

1) An Mad. Böhle zu Wenden im Mecklenburgschen. 2) An Frau Prof. Wegscheider in Rissingen. 3) und 4) An Carl Gottlieb Behm in Kleinweissand auf der Wassermühle bei Radegast. 5) An den Dekonom Tichme in Unterwünsch bei Schaafstedt. 6) An Joh. Grohmann in Tempelin bei Berlin. 7) An Richard Schneider in Leipzig. 8) An E. Mühlpsfordt in Wittenberg. 9) An Sophie Dorothea Recker in Gr.:Nschersleben. 10) An Szedoglaviz in Quedlinburg. 11) An Rud. Kalle zu Leipzig. 12) An den Schuhmachermstr. Lesebeger in Salzgitter. 13) An Carl Ganswindt in Gr.:Otterleben bei Magdeburg. 14) An A. Meichelt zu Wettin. 15) An den Obergpfarrer Kummel zu Domniz. 16) An den Conditor Kobolini in Gräg. 17) An C. Ziegler in Naumburg. 18) An den Müller Feldmeyer in Sangerhausen. 19) An den Lohnfuhrmann Kuchler in Bernburg. 20) An Mar Reihm am Markt hier. 21) An Fr. Baumgärtel in Grimmitzschau. 22) An den Stellmachermstr. Prigman in Sarmund bei Potsdam. 23) An den Prediger Hartung zu Kl.:Bargula bei Langensalza. 24) An Martin Bachmann in Teplitz mit 6 R. A. 25) An Strohsfeld, Beamter des Grafen Schwerin auf Rogg bei Wolmirstedt.

Halle, den 3. August 1850.

Königliches Post-Amt.

## Freiwilliger Verkauf

bei der

Kgl. Kreisgerichts-Commission  
zu Schkeuditz.

Folgende den Dekonom Johann Gottfried Zergiebel'schen Erben gehörige, zu Schkeuditz gelegenen Grundstücke, als:

a) das Haus Nr. 105 des Hypothekenbuchs von Schkeuditz mit allem Zubehör, einschließlich des Hofes, der Seiten- und Hintergebäude, Ställe und Gemeinderechte;

b) die Scheune Nr. 297 desselben Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 960 R<sup>th</sup> 10 <sup>gr</sup> 10 <sup>l</sup>,

zu Folge der nebst Hypothekenbuch und Bedingungen in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, sollen

am 18. October 1850 Vormittags

11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

### Ackerverpachtungen.

Zur Verpachtung der, der hiesigen Knappschaftskasse zugehörigen, mit dem Michaelistage dieses Jahres pachtlos werdenden Acker, als:

Drei in Löbejüner Feldflur belegene Ackerstücke, und zwar:

1 1/2 Morgen unter den hohen Behden,

1/2 Morgen bei der Salpeterhütte,

2 Morgen am Schießhause; und

Ein in der Wettiner Feldflur am Schachtberge belegenes, einen großen Scheffel Ausfaat enthaltendes Ackerstück,

sollen, da bei dem am 12. d. Mts. abgehaltenen Verpachtungstermine keine annehmbaren Gebote erfolgt sind, anderweit auf 6 Jahre unter den in hiesiger Registratur einzusehenden und in den Terminen besonders noch bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wovon Pacht-

liebhaber mit dem Hinzufügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verpachtung der in der Löbejüner Feldflur belegenen Acker

am 23. August e.

Vormittags 10 Uhr auf dem Schachtberge zu Löbejün, und die Verpachtung des in der Wettiner Flur belegenen Ackerstücks

am 16. August e.

Vormittags 10 Uhr im hiesigen Bergamte stattfinden wird.

Wettin, den 30. Juli 1850.

Königl. Preussisches Berg-Amt.

Bekanntmachung.

Die zu 16 R<sup>th</sup> 27 <sup>gr</sup> 8 <sup>l</sup> veranschlagte Erbauung eines Stallgebäudes im Pfarrgehöfte zu M<sup>ö</sup>glich, desgl. einige kleine Reparaturen im Pfarrgehöfte zu Großkugel im Betrage von 57 R<sup>th</sup> 22 <sup>gr</sup> 10 <sup>l</sup> sollen

Montag den 12. August

Vormittags 10 Uhr

hier in meiner Expedition an den Mindestfordernden verbungen werden, wozu ich qualifizierte Bauunternehmer hierdurch einlade. Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen werden im Termine vorgelegt.

Delitzsch, den 31. Juli 1850.

Der Bau-Inspector

Schönwald.

Rapsstroh ist zu verkaufen auf der Meierei des Waisenhauses.

Ein ordentliches Kinder mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht großer Berlin Nr. 417 eine Treppe.

Ein Kuhhirte mit guten Attesten versehen findet sogleich oder zu Michaelis einen guten Dienst auf dem Amte Schraplau.

Eine frischemilchende, sowie eine Selte-Kuh verkauft Otto in Krimpe.

Personen, welche den Milch-Verkauf für ein in der Nähe von Halle liegendes Gut übernehmen wollen, können ihre Adressen nebst den Bedingungen dem Kupferschmiedemeister Herrn Keil übergeben.

### Guts-Verkauf.

1) Ein völlig separirtes Landgut im Herzogthum Sachsen, wobei 150 Morgen Areal, inclusive 60 M. gut bestanden Holz und 18 M. Wiesen und Gärten, das andere durchgängig Weizen- und Roggenland, soll eiligst wie es steht und liegt für 4200 Rthlr. circa der Hälfte Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden.

2) Ein frequenter Gasthof in einer lebhaften Mittelstadt, darinnen 4 starke Vieh- und 5 Jahrmärkte, circa 3 M. Gartenland, 35 Pferde Stallung, soll eiligst, da der Besitzer den Gasthof selbst nicht bewohnen kann, für 3400 Thlr. circa der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt der Deconom G. Kössler Leipzigerstraße Nr. 313 in Halle.

Montag, den 5. August Vormittags um 10 Uhr, ist Termin im Funke'schen Garten zum Verkauf eines Stück Hafers vor der Thür.

A. Funke.

Ein junger Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen geübt ist, wünscht Beschäftigung; am liebsten eine Stelle als Laufbursche oder Colporteur. Zu erfragen Schmeerstraße Nr. 704.

### Jagdverpachtung.

Sonntag, d. 11. Aug. Nachmittags 2 Uhr soll in dem hiesigen Sonntag'schen Gasthause die Jagd der Gemeinde Nauendorf a. P. auf 6 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden — entweder in 3 einzelnen Theilen, (jeder circa 7 — 800 Morgen) oder im Ganzen — verpachtet werden; wozu Jagdliebhaber sich hier selbst einfinden wollen. Die Bedingungen werden am genannten Tage festgestellt.

Der Schulze Kaiser.

# Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

## Dritte Dividenden-Vertheilung pr. ult<sup>o</sup>. December 1849.

An der laut **Bilance** der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck vom 31. December 1849 ermittelten Dividende von

**Crt. Mk. 153,000. —**

nehmen Theil die Actionaire mit Einem Viertheile zum Betrage von Crt. Mk. 38,250. — und alle bis ult<sup>o</sup>. December 1849 auf Lebenszeit mit einer Summe von zusammen Crt. Mk. 7,041,983. 5 Sch. Versicherte, und zwar zu **Drei Viertheilen** oder Crt. Mk. 114,750. —

Die Letzteren participiren an der obigen Summe nach Verhältniss der versicherten Summe und der Zahl der Jahre, in welchen seit der letzten Dividendenvertheilung (pr. ult<sup>o</sup>. December 1842) Prämie gezahlt ist; und erhalten demnach von der Summe von . . . . . Crt. Mk. 114,750. —

die Versicherungen aus den Jahren 1828 bis incl. 1843 betragend:		Crt. Mk. 4,538,551. 7 Sch. à 2,0265 % oder circa 2 1/4 % . . .		Crt. Mk. 91,973. 9 Sch.	
aus dem Jahre 1844 betragend:	283,481. 4	1,7370	1 3/4	4,924. 1	
„ „ „ 1845	255,978. 2	1,4475	1 1/2	3,705. 5	
„ „ „ 1846	437,118. 12	1,1580	1 1/8	5,061. 14	
„ „ „ 1847	508,625. —	0,8685	7/8	4,417. 7	
„ „ „ 1848	594,091. 4	0,5790	1/2	3,439. 13	
„ „ „ 1849	424,137. 8	0,2895	1/4	1,227. 15	
	<b>Crt. Mk. 7,041,983. 5</b>			<b>Crt. Mk. 114,750. —</b>	

Die Dividende für die von 1828 bis 1843 mit Crt. Mk. 4,538,551. 7 Sch. Versicherten — à 2,0265 % Crt. Mk. 91,973. 9 Sch. betragend — gewährt, auf die nächsten **Vier** Jahre vertheilt (Statute §§. 4., 31., 32.), für jedes dieser nächsten 4 Jahre einen Prämien-Abzug

von circa 23 % für die im Alter von 20 Jahren,	
„ „ 19	30
„ „ 15	40
„ „ 11	50
„ „ 8	60

zu den Prämien-Ansätzen der 1. Tab. der Statute Versicherten.  
Lübeck, den 1. Juli 1840.

**J. Vermehren,**  
General-Agent.

Die Inhaber aller auf Lebenszeit gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft, soweit solche Versicherungen der hiesigen Agentur angehören, werden hierdurch aufgefordert, unter Production der Police, den betreffenden Dividendenschein im Bureau der unterzeichneten Agentur gegen Empfangsbescheinigung entgegenzunehmen.

Die fernerhin alle 4 Jahre stattfindende Dividendenermittlung (ult<sup>o</sup>. 1853, 1857 u. s. f.) gewährt allen auf Lebenszeit Versicherten die Aussicht eines jährlichen Abzuges an der Prämie.

Es werden die Statute, die so eben eingetroffene Jahresrechnung und die obige Mittheilung über die dritte Dividendenvertheilung pr. ult<sup>o</sup>. Decbr. 1849, die Druckschrift über Versicherungen von Militairpersonen, die Formulare zu den erforderlichen Gesundheitsattesten unentgeltlich verabreicht, und die etwa gewünschten näheren Aufklärungen bereitwilligst gegeben von

Halle, den 19. Juli 1850.

**W. Kersten & Comp.**

Agenten der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

**Pflaumen-Verpachtung.** Die Ernte von 160 Stück schön tragender Bäume verpachte ich Freitag den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr an meinem Hause am Wittelindsbade dem Bestbietenden.  
Arnim.

**Druckfehler.** In der Aufforderung zur Stiftung einer Bach-Gesellschaft muß es 3. 3 von oben heißen: „Dem großen Manne“ — statt „dem ersten Manne.“

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Diesen Morgen gegen 1 Uhr starb an einem Gehirnleiden unser liebes Kind Henriette Anna, wenig über ein Jahr alt. Statt besonderer Meldung bitten wir hierdurch um stille Theilnahme.

Halle, am 3. August 1850.

Prof. Dr. Dähne und Frau.

#### Todes-Anzeige.

Den am 2. August schnell erfolgten Tod des ordentlichen Professors der Chemie, Dr. Richard Felix Marchand, zeigt statt jeder besonderen Meldung tief betrübt hierdurch an

Marianne Marchand,  
geborene von Bärensprung.

Halle, den 3. August 1850.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.